

Datum: 10.03.2018  
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)  
 Autor: Uli Karg

© 2018 LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

## „Desinformation und Verleumdung“

Uffizien erheben massive Vorwürfe gegen Landshuts Stadtdirektor und Museumschef

Von Uli Karg

Landshut. Es sollte eines der größten Kunstereignisse in der Geschichte der Stadt Landshut werden. Nun drohen die Animositäten rund um die Fritz-Koenig-Retrospektive in den Uffizien in Florenz (wir berichteten) zu eskalieren.

Nachdem der Direktor der städtischen Museen, Franz Niehoff, den Uffizien „Unprofessionalität“ vorgeworfen hatte und Stadtdirektor Andreas Bohmeyer am Freitag im Stadtrat sagte, dass es keine Aussage der Uffizien gebe, wer die Kosten der Ausstellung trage, hat sich Eike Schmidt, Direktor der Uffizien, nun mit einem geharnischten Brief an Oberbürgermeister Alexander Putz gewandt. Darin verlangt er nicht mehr und nicht weniger, als dass Putz seine beiden Mitarbeiter zurückschickt.

### Stadtdirektor: Finanzierung der Ausstellung nicht klar

In seinem Schreiben, das unserer Zeitung vorliegt, bezieht sich Putz auf jüngste Berichte der *Landshuter Zeitung*, wonach Stadtdirektor Bohmeyer behauptet habe, die Finanzierung der Ausstellung sei nicht klar. Damit, so Schmidt, habe Bohmeyer den „irreführenden Eindruck“ erweckt, Landshut könne für die Kosten der Ausstellung in die Pflicht genommen werden. Dies sei nicht korrekt. Vielmehr „ist mein Haus der Veranstalter dieser Ausstellung und trägt auch ihre Kosten in Höhe von rund 800.000 Euro allein“. Dies habe er, schreibt Schmid an Putz, mit ihm auch „seit Anbeginn“ persönlich vereinbart. „Die Aussage Ihres Stadtdirektors werte ich als Desinformation des Stadtrates und darf hier um eine Richtigstellung bitten.“

Im zweiten Teil seines Briefes bezieht sich Schmidt auf Franz Niehoff, der jüngst bei einer Vorstandssitzung der Koenig-Stiftung die „Unprofessionalität“ der Uffizien



Im August 2017 besuchte Eike Schmidt das Skulpturenmuseum. Die Schau in Florenz wäre die erste Retrospektive zum Werk Fritz Koenigs. Foto: Peter Litvai

hinsichtlich der Planungen der für Juni dieses Jahres geplanten Retrospektive bemängelt hatte.

Niehoff, der beste Beziehungen zum Stadtdirektor pflegt, sollte vor mehr als 20 Jahren ursprünglich Leiter des Skulpturenmuseums werden, das die Stadt Landshut für den Bildhauer Fritz Koenig gebaut hatte. Koenig entzog Niehoff jedoch das Vertrauen. Leiterin des Skulpturenmuseums wurde stattdessen Stefanje Weinmayr, damals noch keine 30 Jahre alt, die eine Magisterarbeit über die Epitaphen von Koenig geschrieben hatte. Das Verhältnis Niehoffs zu Weinmayr gilt seitdem als zutiefst zerrüttet.

Nach Koenigs Tod im Februar 2017 verfügte OB Putz eine Zusammenlegung der Landshuter Museen (gegen die sich Koenig zu Lebzeiten immer strikt verwahrt hatte) und machte Niehoff damit zu Wein-

mayrs Vorgesetztem – was die Situation in Landshuts Museumslandschaft nicht einfacher gemacht hat. Niehoffs Skepsis gegenüber der Florentiner Ausstellung ist nach Einschätzung von Beobachtern darauf zurückzuführen, dass er nicht in die Planungen eingebunden wurde und Schmidt Weinmayr in sein Kuratorenteam berief.

### Schmidt an Putz: „Muss um Intervention bitten“

In seinem Brief an Putz schreibt Schmidt nun: „Herr Dr. Niehoff scheut, wie ich der Berichterstattung entnehmen kann, nicht vor Verleumdungen meines Hauses und meiner Mitarbeiter zurück, die ich in aller Schärfe zurückweise und künftig zu unterlassen bitte.“ Bezugnehmend auf eine Äußerung, die Niehoff am Donnerstag als Festred-



Landshuts OB Alexander Putz (links) mit Stadtdirektor Andreas Bohmeyer.



Landshuts Museumsdirektor Franz Niehoff. Foto: Christine Vinçon

ner bei der Gedenkveranstaltung der Stadt zum ersten Todestag Koenigs gemacht hatte („der bedeutendste Künstler Niederbayerns im 20. Jahrhundert“) schreibt Schmidt: „Es dürfte übrigens in der internationalen Museumslandschaft einmalig sein, dass ein Direktor den Hauptkünstler seines Museums zu einer lokalen Größe herabwertet.“

Zuletzt steht gar die Vermutung einer Sabotage der Retrospektive im Raum. „Frau Stefanje Weinmayr hat sich bisher effektiv und kompetent für die Florentiner Ausstellung eingesetzt“, so Schmidt. „Seit Wochen wird sie jedoch mit sonstigen Aufgaben überfrachtet, soll so ihr Einsatz für Florenz gelähmt werden?“ Putz werde vor diesem Hintergrund verstehen, schließt Eike Schmidt seinen Brief, „dass ich Sie hier dringend um Intervention bitten muss“.